

Literatur und Kunst des Auslandes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **1 (1906-1907)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schund immer wiederkehrt, darf die Kritik keine Scheu tragen, auch sich zu wiederholen und zu erneuern. Hohlheit, Schein, eine Verlogenheit aus geistiger Schwäche sind Trumpf in diesen festlich gekleideten Erzeugnissen. Sie triefen von Idealität und stammen aus plattester Gesellschaftsauffassung. Sie geben vor, von Außerlichkeiten zu innern, seelischen Werten hinzuweisen, und so ist wohl auch ihr Schema; aber es ist ein Schattenskelett, und in Wirklichkeit kommen sie trotz aller edeln Worte nicht weg von dem lüsternen Hinaugehn auf Hab und Gut. Ob die Persönlichkeitsgenugtuung daran geknüpft sei oder nicht: der äußere Besitz, Haben oder Müssen, macht die Geschichte. Es ist der bengalisch beleuchtete Höhepunkt der Rührung in diesen Schöpfungen frauenzimmerlicher Weltkenntnis und Phantasie, wenn das arme Mädchen in der Villa herzliche Aufnahme findet, und herrlichere Ueberbrückung sozialer Klüfte gibt es einfach nicht. Und dann die Liebe! Wie zart, rein nur „für junge Mädchen“, aber gierig eigentlich doch auch! Wie köstlich gibt die überlegene Autorin das törichte Gespinnst in Sachen im jungen Mädchenhirn wieder, und wie wird es dann zu purer Weisheit gereinigt! Welche dumpfe Luft der Gesellschaftskonvention, und wie wird sie nicht besser durch die wohlsortierten Tugendgerüchlein, die sich beimischen, jedes bei der passenden Gelegen-

heit! Daß doch diese ganze faule Bücherzweischengattung, die nicht mehr reiner Kindheitsstimmung dienen will, aber auch nicht den Werten der Reife, versinken und verschwinden möchte! Daß die Übermittlung der echten Dichtung, der künstlerischen Leistung unmittelbar anschlösse an die wirkliche, sich genügende Kindergeschichte! Sie ist ein Hohn auf Kindheit und Reife zugleich, diese einfältige Zweischengattung, und gewinnt aus keiner ihr Recht.
F.

Heimatschutz. Beim Durchblättern des zweiten Bandes von Gottfried Kellers Gedichten fielen mir die folgenden Verse wieder in die Augen, die zeigen, wie schon damals der große Dichter über die sogenannte „Modernisierung“ unserer Städte und Ortschaften dachte. Das Gedicht ist „Ragenburg“ betitelt und heißt:

Die Ragenburg will Großstadt werden
Und schlägt die alten Linden um;
Die Türme macht sie gleich der Erden
Und streckt gerad, was traulich krumm.
Am Stadtbach wird ein Quai erbauet,
Und einen Boulevard man schauet
Vom untern bis zum obern Tor;
Dort schreitet elegant hervor
Die Gänsehirtin Katharine,
Die herrlich statt der Krinoline,
Zu aller Schwestern blassem Neide,
Trägt einen Fakreif stolz im Kleide.
So ist gelungen jeder Plan,
Doch niemand sieht das Nest mehr an!

Literatur und Kunst des Auslandes

Ibsen-Vereinigung. In Düsseldorf soll eine große Ibsen-Vereinigung gegründet werden, die sich die Aufgabe stellt, in intensiver Weise für weitere Bekanntheit und Popularisierung des norwegischen Dramatikers zu wirken. Die Vereinigung wird alljährlich im Düsseldorfer Schauspielhaus Musteraufführungen Ibsenscher Werke veranstalten, und zwar sollen dabei in erster Linie diejenigen

Dramen in Betracht kommen, die große szenische Schwierigkeiten bieten und deshalb nicht überall gegeben werden können. Ferner soll durch Wandervorstellungen in kleinen Städten, durch Abhaltung von aufklärenden und belehrenden Vorträgen und durch die Gründung einer besondern Monatschrift auch anderweitig im Sinne der Gesellschaft gewirkt werden.

Hermann Sudermann. Am 6. Oktober

fand im Berliner Lessingtheater die Erstaufführung von Sudermanns Schauspielnovität „Das Blumenboot“ statt, die schon seit längerer Zeit auch im Druck erschienen ist. Trotz der vorzüglichen Darstellung durch die Schauspieler ließ sich das Publikum nicht über das Gemachte und innerlich Haltlose dieses Stückes hinwegtäuschen, das mit einem vollen Mißerfolg endete. Wir glauben darin nicht ganz mit Unrecht ein Zeichen zu erblicken, daß sich der Geschmack des Theaterpublikums in letzter Zeit wieder bedeutend gehoben hat und nun auch dem Macher Sudermann das ihm gebührende Urteil spricht, nachdem er jahrelang unverdienterweise die deutsche Bühne beherrschte.

Heinrich Villenfein. Das neue Drama dieses schnell bekannt gewordenen jungen Dramatikers, „Maria Friedammer“, erlebte seine Erstaufführung am Deutschen Volkstheater in Wien und trug einen starken äußern Erfolg davon. Die Kritik betont aber, daß vieles darin lediglich auf grobe Effektwirkungen berechnet ist.

Hugo Wolf-Fest in Stuttgart. In Stuttgart fanden in den letzten Tagen zu Ehren des 1903 verstorbenen genialen

Londichters und Liederkomponisten Hugo Wolf große Veranstaltungen statt. An vier Konzertabenden wurden seine Lieder einer großen begeisterten Zuhörermenge nahe gebracht, worauf eine Aufführung des „Corregidor“, der Oper Hugo Wolfs, den Komponisten auch von dieser Seite zeigte. Besonders verdient um diese Veranstaltungen machte sich der Biograph und unermüdete Vorkämpfer des verstorbenen Künstlers, Rechtsanwalt Faist aus Stuttgart.

Holger Drachmann, der bekannte dänische Schriftsteller wurde am 9. Oktober 60 Jahre alt. Zu seinen Ehren wurde in der Hauptstadt Dänemarks an diesem Tage eine große Feier in Szene gesetzt, an der sich sämtliche literarische und dramatische Gesellschaften Kopenhagens beteiligten. Ebenso veranstalteten alle Theater Feltaufführungen seiner Dramen. Als Erzähler verfolgte Drachmann die nationale Richtung und leistete vor allem in der Darstellung des Einfachen und Natürlichen des täglichen Lebens Vorzügliches. Auch als feinsinniger Lyriker tat er sich hervor, während seine dramatischen Werke weniger bedeutend sind.



Schweiz.

Hottinger Heiligen-Kalender für 1907 oder wohlmeinender Wegweiser zu den Dichtern, so in Helvetiens rauhen Gebirgen dem holdseligen Dienst der Museen ergeben sind. Bildnisse von Ernst Würtenberger, Rahmen und Schrift von Adolf Sulzberger, Verse von Hugo Blümner. Herausgegeben und verlegt vom Lesezirkel Hottingen in Zürich.

Wie man schon aus der Aufschrift ersieht, ist dieser prächtig ausgestattete

Kalender des Lesezirkels Hottingen keiner von der gewöhnlichen Art. Zweck und Inhalt wird auf sehr gelungene Weise in einem gereimten Vorwort bekannt gegeben, das lautet:

Auf die Heil'gen, welche dichten,
 Will dies Buch den Sinn Euch richten.
 Nicht die drüben überm Rhein
 Sollen unsre Heil'gen sein, —
 Die der Heimat sind entsprungen,
 Ihre Lieder ihr gesungen,
 Ihre Art und Schönheit preisen,
 Diese wollen wir Euch weisen.